

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Trud und Verlag
J. M. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Pettzeile 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 162.

Samstag, den 13. Juli 1918.

75. Jahrgang.

Mann über Bord.

(Am Wochenklub)

Am zwei seiner hervorragendsten Glieder ist unser auswärtiger Dienst in diesen Tagen armer geworden. In Moskau hat Graf Mirbach den Tod durch Mordhand gefunden, während in Berlin der Staatssekretär v. Kühlmann, eben noch viel gefeiert als Bringer des russischen wie des rumänischen Friedens, seinen Abschied erhielt.

Das sind Verluste, die besonders schwer wiegen in einer Zeit, die ohnedies in Blut getaucht ist wie keine zuvor und die gerade auch unter der jungen, nachwachsenden Intelligenz unseres Vaterlandes furchtbare Opfer fordert. Beide, Graf Mirbach wie Herr v. Kühlmann, waren die Hoffnung unserer Kreise. Als wir mit Russland wieder diplomatische Beziehungen aufnehmen konnten, waren die maßgebenden Stellen sich nicht einen Augenblick darüber im Zweifel, wen sie mit dieser unter den obwaltenden Umständen ganz besonders schwierigen Aufgabe zu betrauen hätten. Graf Mirbach wurde zunächst nach Petersburg und dann, nach dem Brest-Litovsker Zwischenstück des Herrn Trozki, nach Moskau entsandt, wo er mit einer außerordentlich glücklichen Mischung vornehmer Zurückhaltung, ruhiger Freundlichkeit und sachlicher Bestimmtheit seines Amtes zu walten begann. Die leitenden Herren der russischen Regierung haben ihm das Zeugnis ausgestellt, daß er seine Pflichten in vorbildlicher Weise erfüllt und daß er ihnen als Mensch in jeder Beziehung achtungsvolle Sympathien abgewonnen habe. Nur die ihn nicht kannten, vermochten sich in den Terzänen hineinzureden, daß er als der greifbare Vertreter preußisch-deutscher Weltanschauung gelten müsse, der keine Schonung verdiene, wenn man dem angeblich übermütig gewordenen Besieger Deutschlands zu Leibe gehen wolle. So genügte schon die bloße Nennung seines Namens, um bei den geschworenen Feinden der Bolschewisten wahre Wutausbrüche hervorzurufen — wieder ein Beweis mehr für die tausendmal belegte geschichtliche Tatsache, daß die breiten Massen des Volkes wohl leuchtbar sind wie die Kinder, daß sie aber nur zu häufig blinden Einbildungen folgen, unter deren suggestiver Einwirkung sie sich zu den finstlichsten Ausschreitungen hinreizen lassen. Die Propaganda der Entente tut noch das ihrige, um diese Stimmungen auf ihre Mühlen zu leiten. So fiel der edelste Mann auf seinem Posten im Dienste für das Vaterland. Seine Ermordung sollte das Zeichen geben zum Aufstand gegen Lenin und seine Gefinnungsgegnossen wie zum neuerlichen Bruch mit Deutschland. Aber der Aufstand ist, in Moskau wenigstens, ziemlich mühsam unterdrückt worden, und im übrigen Russland scheint er kaum Nachfolger gefunden zu haben. Die liebevollen Bemühungen der Entente, durch militärische Eingriffe von der russischen Nordküste her den ehemaligen Verbündeten wieder in ihre Gewalt zu bekommen, scheitern die Regierung nicht; sie tut alles, was in ihren Kräften steht, um diesen gewissenlosen Anschlag auf die Ruhe des Landes zu vereiteln. Und von Deutschland sagte Graf Hertling im Hauptauschuß: Wir sind stumm, aber nicht taub — wir hören und sehen ganz genau, was sich im Osten vorbereitet, und man wird uns nachgerade gut genug kennen, um zu wissen, daß wir uns von noch so brutalen Absichten unserer Feinde militärisch nicht mehr überrassen lassen. Die Früchte der feigen Mordtat an dem Moskauer Vertreter des Deutschen Kaisers werden den elenden Anstiftern dieses Verbrechens nicht reifen, so gut sie sich auf dieses ehrenvolle Bandwerk verheften mögen. Wir wollen keinen neuen Krieg mit Russland, wir lassen uns mit keinerlei Gegenströmungen ein, aber wir horchen aufmerksam, wohin die Richtung in Russland geht.

Mann über Bord — es hilft nichts, er muß erlegt werden. Auch dem Staatssekretär v. Kühlmann trauern Freunde nach, obwohl er nur eines amtlichen, nicht eines natürlichen Todes gestorben ist. Aber er fiel nicht von gegnerischer Hand. An Feinden hat es ihm zwar nicht gefehlt, und schwer genug haben sie ihm sein Leben schon gemacht. Indessen trotz des Beleidigungsprozesses um seine private Aufführung während der Friedensverhandlungen in Bukarest läßt er wohl heute noch unangefochten als Herr in dem langgestreckten grauen Gebäude der Wilhelmstraße, wenn ihm nicht im Reichstage eine rednerische Entgleisung ausgetrieben wäre, die sich nicht gut als bloßer folger Zungen Schlag abtun ließ. Denn die zeitigen Wirkungen, in der Heimat wie draußen an der Front, die sich nur dadurch umgekehrt machen ließen, daß man ihren Urheber sofort ohne Gnade in die Wüste schickte. Das ist denn auch geschehen, und Herr v. Kühlmann war der letzte, der sich der unbedingten Notwendigkeit seines Rücktritts verschlossen hätte. Man darf ihm alles Mögliche vorwerfen, nur nicht das eine, daß er ein Krieger sei. Seine Freunde allerdings schlugen Lärm, weil sie des irrigen Glaubens waren, daß hier ein politischer Systemwechsel sich ankündige, der Reichstag dagegen bewahrte diesmal seine Fassung und Graf Hertling konnte die Zweifel und Mißtrauen durch seine offenen Darlegungen, zu denen er eigens aus dem Großen Hauptquartier herbeieilte, bald vollends entwerfen. Jedenfalls sehen sich die Spekulant auf eine umfassende Regierungskrise wieder einmal enttäuscht. Der Kanzler sowohl wie sein Stellvertreter, der Vertrauensmann der Linken im Schöße der Reichsleitung, bleiben auf ihren Posten, um wie bisher im vollen Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung für die siegreiche Beendigung des Krieges zu arbeiten. Und in dem Admiral v. Sinsch glauben sie einen Erlös für Herrn v. Kühlmann gefunden zu haben, der die Stetigkeit unseres Regierungsfurles eher noch ver-

närten als abschwächen wird. So darf man trotz allem, einem harmonischen Ausgang der Reichstagstagung entgegensehen.

Graf Mirbach und Herr v. Kühlmann hatten die Dierzig kaum überschritten; auch Dr. Helfferich, der schon vor zwei Jahren das Reichsschiff verlassen mußte, stand damals in demselben Lebensalter. Es weht jetzt kein instiger Wind für junge Talente. Um so bewunderungswürdiger die jugendliche Frische, mit der der greise Graf Hertling das Steuer führt.

Kampf um Murman.

(Gegen die Friedensstörer.)

Der allrussische Sowjetkongreß billigte den Beschluß der Sowjetregierung, die die Lage an der Murmanküste als eine fortgesetzte offene Verletzung der gegenwärtigen internationalen Stellung Russlands aufsaßt. Dieses bewaffnete Eindringen, sagt der Bericht der Bolschewisten, beantwortet wir mit der Forderung der Entfernung der Landungstruppen und der Entsendung unserer Truppen in das Murmangebiet.

Das Mördernest Wologda.

In Wologda an der Bahn Jaroslaw-Archangelst, wo Verbandsabteilungen eine „unabhängige“ Republik errichteten, sind die Befehlshaber der Entente verarmt und Sir Buchanan, der unter Kerenski Englands Botschafter in Petersburg war und Kerenski zur Fortsetzung des Krieges gegen Deutschland aufstachelte, wird dort jetzt aus England eintreffen, um seine Heberten wieder aufzunehmen. Der nach der Ermordung des Grafen Mirbach als der eigentliche Anstifter geachtete ehemalige Anarchist und Kriegsminister von Kerenski Gnaden, Sawinkow, ist unter dem Schutze des französischen Befehlshabers Rouleus in Wologda eingetroffen. Die Bolschewisten haben eine große Belohnung auf Sawinkows Kopf ausgeschrieben. Wie der „Matin“ meldet, haben die Bolschewisten Wologda angegriffen. Es kam zu Straßenkämpfen, in denen die Bolschewisten Sieger blieben.

Zum Tode Mirbachs.

Der Helman der Ukraine, Skoropadski, richtete ein Beileidstelegramm an Kaiser Wilhelm, in dem es heißt: „Durch die mächtige Hilfe des Deutschen Reiches zum staatlichen Leben wiedererstand, trauert das ukrainische Volk um den Verlust des Mannes, der immer sich als Freund der Ukraine bewährte.“ In der rumänischen Kammer geisterte Stojan den Mord an dem deutschen Befehlshaber und lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Tätigkeit der Ententeagenten in Rumänien. Die Kammer und die Minister schloßen sich dem an. — Der Deutsche Kaiser empfing eine Reihe von Telegrammen, so von Kaiser Karl und dem König von Bayern, die ihrer Entrüstung über den feigen Mord Ausdruck gaben.

Bewilligung des Kriegskredits.

Berlin, 12. Juli.

Wie nach den gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers im Hauptauschuß zu erwarten war, ist der Kriegskredit von 15 Milliarden nach kurzer weiterer Ausdehnung über die Kanalarde angenommen worden. Die Unabhängigen Sozialisten haben wie gewöhnlich die Zustimmung verweigert, wogegen die Polen zum ersten Male während des Krieges sich der Stimme enthielten. Fast einstimmig also hat dem Reiche die Mittel zur weiteren Kriegsführung bewilligt worden — die innere Krise, die gewittergleich am politischen Himmel aufgezogen war, ist überwunden.

Die weitere Aussprache.

Abg. Dr. Stresemann (nall.): Die Durchführung des innerpolitischen Programms des Reichskanzlers ist loyal erfolgt und die Ergebnisse sind keineswegs zu unterschätzen. Die Schwierigkeiten in der Erledigung der preussischen Wahlreform sind mit der einfachen Formel „loßt auf“ nicht zu überwinden. Für die Auflösung muß ein passender Zeitpunkt gewählt und das Herrenhaus durfte nicht überangen werden. Die militärischen Aktionen im Süden Russlands beweisen keine territorialen Eroberungen. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen der politischen Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung halten auch wir für eine Konvendigkeit.

Reichskanzler Graf Hertling

ging auf die Rede des Abg. Dr. Stresemann in einer kurzen Erwiderung ein, in der er den wichtigsten Teil seiner gestrigen Ausführungen über die Ziele der Reichspolitik im Osten und Westen noch einmal unterstrich. Er schloß mit den Worten: „Helfen auch Sie mit, daß wir im Innern die Einheitsfront halten, die für unsere Brüder draußen im Felde so überaus wichtig ist. Helfen Sie alle mit, daß wir die schwere Zeit des Krieges, den wir führen müssen, so lange wir ihn führen müssen, bis zum ehrenvollen Ende hestehen.“

Abg. Warmuth (Dsch. Fr.): Die unerfreuliche Wirkung der Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann vom 24. Juni hatte sobald wie möglich beseitigt werden. Mit dieser Rede hatte sich Herr v. Kühlmann das so notwendige allgemeine Vertrauen verschert. Die Ausführungen des Reichskanzlers finden unsere Billigung.

Abg. Ledebour (H. Soz.): Wir stehen der Person des Herrn v. Kühlmann viel unbefangener gegenüber als andere Parteien. Wir haben nie begriffen, wie die Mittelparteien seine Politik als im Einklang mit der Friedensentscheidung lebend ansehen konnten und diese Politik auch in Zukunft unterstützen wollten.

Hierauf wurde auf Antrag Wörber (Sent.) die Ausdehnung beschlossen. Die Kreditvorlage wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen. Zum Berichterstatter für die Vollversammlung wurde Abg. Fischbeck (Soz.) bestimmt.

Reichsfinanzminister Graf Moedern regte an, einen Untersuchungsausschuß zur Klärung von Beträgen, die erneuert oder neu abgegeschlossen werden sollen.

Die Abg. Roske (Soz.) und Grabberger (Str.) gaben ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Regierung mit dieser Anregung an den Reichstag herantritt.

Zum Berichterstatter über die Frage einer Reform des auswärtigen Dienstes für die Vollversammlung wurde Abg. Freiherr v. Rittshofen (nall.) gewählt.

Der Vorsitzende Abg. Ebert (Soz.) schloß darauf die letzte Sitzung des Sowjetausschusses in diesem Tagungsabschnitt.

Der Krieg.

In Erwartung der Entscheidung.

General Foch empfing dieser Tage die Bürgermeister der Gefährzone einschließlich der Stadt Paris und des Seinedepartements. Der General führte aus, er glaube weiter, daß die Entscheidung über das Schicksal der Gefährzone unter allen Umständen in der nahe bevorstehenden Schlacht fallen würde.

Unterhalb Millionen Flüchtlinge aus Paris.

Nach Berichten zuverlässiger aus Frankreich in Genf eingetroffener Persönlichkeiten beträgt die Zahl der Menschen, die Paris verlassen haben, mehr als anderthalb Millionen. Die Flüchtlinge sind, soweit es die schlechten Verkehrsverhältnisse erlaubten, über ganz Frankreich verteilt worden. Die Hauptmasse befindet sich jedoch noch immer in den Paris benachbarten Departements, wo sich die Ernährung und die Wohnungsverhältnisse ausnehmend verschlechtern. — Die Sammlungen des Louvre (französisches Nationalmuseum) sind von Paris nach Toulouse gebracht worden.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Aus Geleitzügen herausgeschossen.

Berlin, 12. Juli. Amstlich wird gemeldet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote 15 500 Gr.-Reg.-Co. feindlichen Handelschiffes. Drei von den versenkten Dampfern wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 12. Juli. Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Ersten Generalquartiermeister Lubendorf ist durch den Reichswehrminister Finckh, Seinhilfs, das Großkreuz des kaiserlichen Freiheitskreuzes verliehen worden.

Bern, 12. Juli. Die Bevölkerung von Dublin konnte am 4. Juli ein wenig beneidenswertes „Jubiläum“ feiern. In diesem Tage wurde sie nämlich zum 400. Male wegen eines feindlichen Überfalls alarmiert.

Wien, 12. Juli. Der amtliche Heeresbericht meldet, daß sich nirgends größere Kampfhandlungen ereignet haben.

Bern, 12. Juli. Das Freiburger katholische Friedensinstitut hat sich an Präsident Wilson mit der Bitte gewandt, die Erklärungen Kühlmanns berücksichtigen zu wollen.

Lugano, 12. Juli. Vor einigen Tagen ist der erste amerikanische Tauchbootjäger „Nautilus“ zum erstenmal in Tätigkeit getreten.

Vom Tage.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat den Präsidenten Wilson ersucht, in einem Aufruf das amerikanische Volk aufzufordern, jeden Mittag vor dem Essen eine Minute lang für den Sieg zu beten. Eine Minute ist ein bißchen wenig, aber die Amerikaner sind jetzt durch London, Keeren und Fiedern und andere Vergnügungen so sehr in Anspruch genommen, daß ihnen für das Siegesgebet offenbar nicht mehr Zeit übrigbleibt.

Warum die englische Kriegsgrenelpropaganda in Irland nicht verhängt, erfährt man aus einer Buchbesprechung, die dieser Tage in einem Londoner Blatte erschien. Die Tren glauben einfach nicht an das, was man ihnen über die Gräueltaten der Deutschen erzählt, weil sie aus langer und bitterer Erfahrung den lebenswichtigen Zug der englischen herrschenden Klasse und der von ihr beherrschten Presse kennen, den Charakter ihrer jeweiligen Gegner zu beschimpfen und anzuschwärzen. Alle haben das über sich ergehen lassen müssen: Dänees, Franzosen, Hirmaner, Russen, Hindus, Sulus, Buren, Araber, Ägypter und — Tren. Als vor kurzem noch wurde in den englischen illustrierten Zeitungen der Tren immer nur als menschlicher Gorilla dargestellt. Man kann es den Tren daher nicht verdenken, wenn sie die englischen Verleumdungen als das empfinden, was sie tatsächlich sind: als Lug und Trug.

Aber den Einfluss des Weltkriegs auf die militärischen Fähigkeiten der englischen Seeführer verbreitet sich in anschaulicher Weise ein vornehmer Engländer, Sir Victor Gollancz, der in Mesopotamien, wo er dem Kriege zuschaut, merkwürdige Erfahrungen gesammelt haben muß. Er erklärt, daß die Leiter der kriegerischen Operationen fast durchweg Witzkünstler gewesen seien, und schließt seine Betrachtung mit den vernichtenden Worten: Ich glaube, unsere Mißerfolge und unsere Dummheit kommen in erster Linie daher, daß der Witz die geistigen Organe und die Denkfähigkeit unserer Führer beeinträchtigt! Wertvoll ist das Eingeständnis der Mißerfolge, und was die Dummheit angeht, so muß Sir Victor Gollancz seine Landsleute ja wohl am besten kennen. Es wäre dem also eigentlich nichts mehr hinzuzufügen!

Ein schwedischer Dampfer versenkt.

Stockholm, 12. Juli. Die Blätter erfahren aus Göttingen, daß der schwedische Dampfer „Froben“ auf der Fahrt von Göttingen nach London versenkt worden ist.

Frühere rumänische Minister unter Anklage.

Bukarest, 12. Juli. Aus Jassy wird amtlich gemeldet. Im Laufe der gestrigen Kammerführung verlas der Abgeordnete Stroelet einen Antrag auf Anklageerhebung gegen die früheren Minister Ionel Bratianu, Vintila Bratianu, Emil Cosbuc, Alexandru Constantinescu, Vasile Morhuni, Doktor Unghelescu und Take Ionescu, gemäß dem Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit. Der Antrag, der von den Anklagepunkten gegen die Regierung, die Rumänien in den unheilvollen Krieg verwickelte, begleitet ist, war Gegenstand lebhaften Beifalls. Gemäß der Kammerordnung und dem Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit wurde er dem Bureau der Versammlung überwiesen.

Rußland will Ruhe haben.

Stockholm, 12. Juli. Nach einer Petersburger Meldung wurde folgende von der kommunistischen Fraktion beantragte Entschließung vom Sowjetkongreß mit erdrückender Mehrheit angenommen. Die fünfte Landesversammlung der Arbeiter und Soldaten billigt vollständig die innere und äußere Politik des Rates der Volkskommissare und bekräftigt von neuem den unerschütterlichen Willen der Arbeiter und Soldaten, das Land nicht in einen neuen Krieg hineinzuziehen zu lassen. Das Rußland der Sowjets wird jedem Angriffsvorhaben gegen das russische Gebiet von Seiten jedweder imperialistischen Regierung tatkräftig Widerstand leisten. Die tatkräftigsten Maßnahmen werden zur Bekämpfung der bürgerlichen Gegenrevolutionäre und ihrer Agenten ergriffen werden, die aus der augenblicklichen Lage Nutzen zu ziehen suchen.

Der Plan zur Gegenrevolution.

Sofel, 12. Juli. Die Entente stellte als Bedingung für ihr Eingreifen in Rußland, daß ihre Hilfe von hervorragenden russischen Staatsmännern ausdrücklich verlangt werde. Diese Staatsmänner sollten dann das Erbe der früheren Regierung Kerenskij übernehmen. Als Mitglieder dieses Kabinetts werden, wie bereits gemeldet, Kerenskij, Terestchenko, Starkowitsch als Innenminister und Tschwolotz als Außenminister genannt. Man erwartet, daß die neue Regierung auf englischen Schiffen nach der Murmanküste gebracht werde, wo dann die Aufhebung des West-Litowsker Friedens verhandelt werden soll.

Vom Generalissimus zum — Schuhmann.

Bern, 12. Juli. Schweizer Blätter verbreiten die etwas merkwürdige folgende Nachricht, daß der frühere russische Generalissimus Krensko von Lenin zum Schuhmann ernannt worden sei.

Verhaftete Großfürsten.

Kiew, 12. Juli. Nach einer Moskauer Meldung eines kleinen Blattes wurden in Wolodga die Großfürsten Nikolaus Michailowitsch, Georg Michailowitsch und Dimitri Konstantinowitsch wegen Propaganda gegen den Sowjet verhaftet.

Der englische Fliegengarbeitsstreik.

Saag, 12. Juli. Wie aus London gemeldet wird, hat der Munitionsdirektor Churchill die Flugzeugfabriken, in denen gestreikt wird, unter staatliche Verwaltung genommen. Er erklärt, daß die Stilllegung dieser Betriebe infolge geringfügiger Differenzen nicht geduldet werden könne.

Kämpfe in Marokko.

Rotterdam, 12. Juli. Die „Times“ melden aus Tanger, daß bei den jüngsten Kämpfen nördlich Taza über 800 Aufständische, unter ihnen drei Deutsche, getötet wurden. Abdul Malek und Hermann Bartels, der die Deutschen führte, fielen mit einigen Reitern nach dem Norden in der Richtung auf die spanische Zone zu, wo sie neue Truppen und Munition sammeln wollen.

Das zwiespältige Japan.

Rotterdam, 12. Juli. Der „Times“-Berichterstatter in Tokio sagt, daß das Eingreifen Japans bisher sowohl an der Opposition der Amerikaner, wie an den eigenen Zweifeln und der Furcht Japans gescheitert sei. Die fürsich selbstgehobene Geheimkonferenz der Diplomaten habe zu allerlei Vermutungen Anlaß gegeben. Führende japanische Blätter erklären, daß sich die Konferenz gegen jede Aktion ausgesprochen habe. Andere erklären, sie habe eine abwartende Stellung eingenommen. Das schlimmste sei, daß der Konflikt nicht nur bei den Diplomaten und Politikern Halt mache, sondern daß er sich auch unter dem japanischen Militär ausgedehnt habe.

Deutscher Reichstag.

(100. Sitzung.) OB. Berlin, 12. Juli.

Das Interesse der Reichstagsmitglieder an den Verhandlungen ist offensichtlich stark vermindert, seit heute Mittag im Hauptsaal die Entscheidung über die Kriegskredite gefallen ist. Die wesentlichen Vorlagen sind sozusagen unter Dach und Fach und im ganzen Hause macht sich eine gewisse Heimatssehnst nach geltend. Die Sitzung wurde nur einmal ein wenig belebt, als General v. Brissberg auf eine Anfrage keine Antwort erteilt, weil ihm die Unterlagen nicht zur Verfügung stehen. Im übrigen plätschert unablässig und eintönig der Quell der kleinen Anfragen. Die Aufmerksamkeit des Hauses wird erst reger, als mit dem Kapitel Branntweinmonopol die Lesung des Steuerantrages fortgesetzt wird.

Sitzungsbericht.

Am Tische des Bundesrates: Graf Nordern, Schiffer. Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt General v. Brissberg auf eine Behauptung zurück, die Abg. Scheidemann in seiner letzten Rede über ein allgemeines Verbot an die Presse, Fliegerangriffe auf sub- und weidende Städte zu melden, gemacht hat. Abg. Scheidemann habe im Anschluß daran gesagt, hier in Berlin erfahre man gar nicht, was in Süddeutschland fortwährend an Frauen und Kindern gemordet werde. Diese Behauptungen des Abg. Scheidemann

entgegen der tatsächlichen Grundlage. Ein derartiges allgemeines Verbot an die Presse ist nicht ergangen.

Kleine Anfragen.

Die Anfrage des Abg. Koste (Soc.) über Warschauer Plakatierungen von Aufzügen zu Judenpogromen, Abgeordneter Gothein (Dp.) über die Anwälte, die von der Front kommend vor Gericht und mit Genehmigung der Militärbehörde vertreten dürfen, werden von den Regierungsvertretern beantwortet. Zum Schluß kommt es dann zu einer lebhafteren Auseinandersetzung.

Abg. Gothein (Dp.): Ist dem Reichskanzler bekannt, daß einzelne Anwälte tatsächlich von ihrer Praxis ausgeschlossen sind?

General v. Brissberg: Darauf kann ich nicht antworten, da ich das Material nicht habe.

Abg. Gothein: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß ich das Material schon vor Wochen dem Kriegsministerium eingereicht habe? (Große Heiterkeit und Unruhe.)

Abg. Müller-Reinigen (Dp.) fragt wiederholt nach dem Verbot des Verkehrs von Mannschaften mit Abgeordneten.

General v. Brissberg: Auch hier muß ich das Einzelmateriale in Händen haben. Spezielle Verbote existieren nicht. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des

Branntweinmonopols.

§ 1 wird angenommen. Ebenso eine große Reihe weiterer Paragraphen. § 182 bestimmt, daß Krankenkassen und Anpflanzungskassen für jedes Mitglied und Jahr aus der Monopolkasse 1 Mark Rückvergütung gewährt werden soll, und zwar bis zur Höhe von 8 Millionen. Der Paragraph wird mit einem Antrag Doch (Soc.) angenommen, der die Summe von 8 auf 16 Millionen erhöht.

Bei den folgenden Paragraphen bemängelt Abg. Burm (Soc.) die Verteuerung des Speiseessigs.

Abg. Lunde (Dp.) meint, es handle sich dabei nur um 1 Pfennig für die Flasche.

Bei § 167 wurde ein Antrag des Abg. Baerminkel (natl.), der den Handel mit Kornbrandverschnitt unter diesem oder ähnlichen Namen verbietet, im Himmelsprung mit 177 gegen 98 Stimmen angenommen, ebenso im Himmelsprung mit 161 gegen 120 Stimmen ein Auszubehalt, wonach 1 Millionen Mark aus den Erträgen der Steuer zur Bekämpfung der Trunksucht bereitgestellt werden sollen.

Der Rest des Branntweinmonopols wird ohne weitere Erörterung angenommen.

Es folgt die Beratung der Novelle zum Kaltegesetz. Der Ausschuss hat die in der zweiten Lesung etwas erhöhten Sätze für Kaltefische wieder herabgesetzt und gleichzeitig die Arbeiterlöhne erhöht. Es wird eine Entschließung vorgeschlagen, worin den Grobhandlern Ermäßigungen ausgedrückt werden, die vom Bundesrat noch erhöht werden können.

Abg. v. Brodhausen (konf.) beantragt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Gothein (Dp.) beantragt die Gewährung von Feuerungszulagen für die Beamten.

Abg. Bren (Soc.) wünscht festgestellt zu sehen, ob die Löhne nur Mindestlöhne seien.

Das Gesetz wird schließlich, nachdem die Regierungsvorlage in einigen Punkten wiederhergestellt wurde, in dritter Lesung angenommen. Auch der Antrag Gothein auf Gewährung von Feuerungszulagen an die Beamten wird angenommen.

In dritter Beratung wird dann auch das Gesetz betreffend die Zusammenfassung des Reichstages und die Einführung der Verhältniswahl in den großen Wahlkreisen verabschiedet.

Angenommen wird ferner eine Entschließung des Ausschusses betreffend die Weiterbewilligung der Vergütung an die Zeitungsverleger als Entschädigung für die Papierpreis-erhöhung.

Schließlich werden nach längerer Beratung die Steuer- vorlagen in dritter Lesung verabschiedet, worauf sich das Haus auf morgen vertagt (Schluß).

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das preussische Kriegsministerium hat auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Reinigen an diesen über die Wiederverwendung deutscher Gefangener nach der Heimkehr geantwortet, sie würden wieder an der Front verwendet, denn es würde dem Grundgesetz der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen, wenn die aus Rußland zurückkehrenden Seeresoldaten nach Ablauf ihres Urlaubs anders verwendet würden, als die übrigen Heeresdienstpflichtigen, von denen viele, selbst nach mehrfacher Verwendung, der Front wieder zugeführt werden. Soweit aus besonderen Gründen, z. B. infolge vorgeschrittenen Alters oder aus Familienrückständen, von einer Verwendung in der Front abgesehen werden darf, kommen diese Sonderbestimmungen auch den aus russischer Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten zugute. Solche Gesuche sind an die betreffenden Ersatztruppenteile zu richten.

Osterreich-Ungarn.

+ Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde das Gesetz über die Wahlreform mit großer Mehrheit angenommen. Vor Schluß der Erörterung ergriff Ministerpräsident Dr. Wierle das Wort. Er sagte, im Verlaufe der Beratung sei es zutage getreten, daß die Wahlreform in diesem Hause nicht in dem Umfange durchgeführt werden könne, wie die Regierung es beabsichtigt habe. Er habe es jedoch vermieden, zur Auflösung zu schreiten, weil diese die Aufregung infolge der Wahlkämpfe verlängern und die Wahlreform mindestens um ein Jahr hinausschieben würde. Das Frauenstimmrecht habe der Ausschuss abgelehnt, doch werde die Regierung in der Einzelberatung eine besondere Abstimmung beantragen.

Großbritannien.

+ In einer Kriegerversammlung englischer Produzenten sprach der australische Ministerpräsident abermals davon, Deutschlands Wirtschaftslieben auf den Stand des Jahres 1880 herabzudrücken. England müsse durch industrielle und wirtschaftliche Organisation und durch Sperrung der Rohstoffe für Deutschland dieses Ziel erreichen, da sonst nach dem Kriege Deutschland Englands Handel schlagen werde. Die britischen und deutschen Handelsstatistiken, sagte Hughes, zeigten, daß dank der englischen Handelspolitik die Deutschen vor dem Kriege die besten Blöße im Weltmarkt einnahmen. Die englische Politik machte sich vor dem Kriege nicht bezahlt. — Woraus abermals hervorgeht, daß der Krieg von England geführt wird, um diesen Prehenshüter zu ruinieren und „sich bezahlt“ zu machen.

Amerika.

+ Das oberste Gericht der Vereinigten Staaten hat das eben beschlossene Verbot der Kinderarbeit aufgehoben, weil es verfassungswidrig sei. Dies Gesetz hätte die Kinder der Arbeit in Fabriken und Bergwerken entzogen und war nach vierzehnjähriger Arbeit zustande gekommen. Vor kurzem ist die Compersische Arbeiterabordnung von ihrer Europareise zurückgekehrt und ergeht sich in weilsäufigen Berichten über ihre Eindrücke. Von ihren Berichten kann man nur mit einem Worte des Herzens von St. Simon sagen: „Schmutzig und stinkend“.

gelogen.“ Diese Abordnung hat nämlich Witz, Propaganda getrieben und dabei das deutsche Volk mit Schmutz beworfen.

Frankreich.

+ Leon Bourgeois, der Präsident der „Kommission für das Studium der Liga der Nationen“ hat im Gewerkschaftskartell den Völkerverbund als Mittel gegen Deutschland gepriesen. Er wies energisch das „elende Argument“ zurück, nach dem das Studium des Problems die Entente armer schwäche und nur dazu dienen könne, die Stunde des Friedens unvorsichtigerweise zu beschleunigen, während der gerechte und der wahre Friede natürlich nur aus dem Siege der Alliierten hervorgehen könne. — Damit hat Bourgeois die falsche Wilsontase des Völkerverbundes aus dem Sack gelassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Juli. Der Bundesrat nahm den Entwurf einer Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Vertriebs- und Vertriebsgesellschaften in der Schuhindustrie vom 17. März 1917 an.

Berlin, 12. Juli. Das preussische Herrenhaus trat heute zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über die Ausschließung des Fürsten Richnowsky zu beraten.

Berlin, 12. Juli. Der Reichskanzler ist heute ins Hauptquartier zurückgekehrt.

Berlin, 12. Juli. Admiral v. Sinske hat sich nach Christiania begeben, um sich von der norwegischen Regierung zu verabschieden. Nach seiner Rückkehr wird er die Amtsgeschäfte übernehmen.

Wien, 12. Juli. In Lubliner Kreisen ist das Gerücht verbreitet, Dr. v. Seidler werde demnächst zurücktreten, um durch eine bekannte polnische Persönlichkeit ersetzt zu werden.

Rotterdam, 12. Juli. Es soll eine selbständige indische Regierung, ein „Staatsrat“, gebildet werden.

Rotterdam, 12. Juli. Die „Times“ melden aus Saloniki, englische und französische Finanzgruppen würden Konzeptionen für das Austrocknen und Urbarmachen von Sümpfen in den Tälern des Struma und des Wardar vorlegen. Das bedeutet natürlich, daß die Engländer und Franzosen das Saloniki-Gebiet auch nach dem Kriege nicht aufzugeben gedenken.

Rotterdam, 12. Juli. Die Blätter melden, daß ein neues konservatives Ministerium in Bildung begriffen ist.

Bern, 12. Juli. Die Staatspolizei erhielt einen Befehl gegen den bekannten in Genf lebenden französischen Schriftsteller Guillebeaux wegen Störung der öffentlichen Ordnung.

Naga, 12. Juli. Der ordentliche Landtag der holländischen Ritter- und Landschaft ist zusammengetreten. Der erste Landtag gab 10000 Mark für die Rudendorffpfeile.

Yugoslavia, 12. Juli. Das Amtsblatt des Vatikans gibt bekannt, daß jetzt auf seinen Botschafter in China einen diplomatischen Vertreter beim Vatikan, nämlich Tai Tscheng Ling, hat.

Teure Zigaretten.

Schlimme Zeiten für Raucher in Asien.

Da die Zigaretten- und Rauchtobakindustrie vorwiegend auf Amerika angewiesen ist, so mußte sie mit dem Eintritt Amerikas in den Krieg naturgemäß in die größte Not geraten. Infolge der großen Tabakvorräte der Fabrikanten, insbesondere der großkapitalistischen Unternehmungen, die sich rechtzeitig versorgt hatten, ist diese Verlegenheit nicht sofort zutage getreten, sie ist aber in den letzten Monaten immer fühlbarer geworden.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in der Zigarettenindustrie. Diese ist vorwiegend auf die orientalischen Tabake angewiesen, die uns nicht fehlen können, da die Türkei und Bulgarien unsere Verbündeten sind. Die Spekulationen auf den orientalischen Tabakmärkten, an denen sich leider auch deutsche Großindustrielle beteiligten, haben uns aber den Zigarettenbedarf ordentlich verteuert. Es wäre noch viel schlimmer gekommen, wenn die deutsche Regierung nicht den Rohstoff beschlagnahmt und seine Bewirtschaftung einer Zentralkasse überwiesen hätte.

Doch haben noch andere Umstände die Zigarettenpreise außerordentlich gesteigert. Mit dem zunehmenden Mangel an Zigaretten wurde die Zahl der den Truppen gewährten Mannschafszigaretten auf die Hälfte herabgesetzt und dafür die Zahl der ihnen zugebilligten Zigaretten verdoppelt. Die großen Fabriken, die sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen haben, veräußerten natürlich nicht ihre Preise der großen Nachfrage der Zivilbevölkerung, der sie nicht im entferntesten zu genügen vermochten, entsprechend anzuheben. Endlich darf auch der hohe Kriegszuschlag zur Steuerbanderole hier nicht unberücksichtigt bleiben. So kommt es, daß die unteren Preisklassen aus dem Zigarettenhandel ganz verschwunden sind. Während man noch in den beiden ersten Kriegsjahren eine gute, aus reinem Tabak gefertigte 2 Wg.-Zigarette erhalten konnte, kostet heute die billigste, mit 10 bis 20 % Hopfen verleierte Zigarette 8 Wg. Bald wird aber die Zehnpfennigzigarette die unterste Preisklasse bilden.

Die Zigarettenpreise werden allerdings wieder fallen, sobald der Heeresbedarf abnimmt, die Ausfuhr nach den besetzten Gebieten und dem neutralen Ausland beschränkt oder auch eine umfangreichere Verwendung von Streichmitteln gestattet wird. Aber der Preis der billigsten Zigarette wird auch dann noch mindestens 5 Pfennig betragen. Nachdem die großen Fabriken — nur ihre bekannten Marken spielen für den Handel eine Rolle — die Raucher an hohe Zigarettenpreise gewöhnt haben, werden sie sicher nie wieder Ein- und Zweipfennig-Zigaretten produzieren. Im übrigen wird auch die Regierung, nachdem sie die Zigarette als ein so außerordentlich glänzendes Steuerobjekt erkannt hat, aus ihr auch im Frieden, was irgend möglich ist, herauszuholen suchen.

Aus Nah und Fern

Herborn, den 13. Juli 1918.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Telegraphist Ludw. Eichert von hier.

* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Herrn Kaufmann Fritz Reinhard verliehen.

* Vizefeldwebel Wilt. Peter von Hörbach wurde zum Leutnant befördert.

* (Kaffee-Erfag.) Von sachverständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß die Kerne der Johannissträuben geröstet einen wohlfeilen und sehr schmackhaften Ersatz für Kaffee abgeben. Die Rückstände bei der Gelegegewinnung werden in Wasser ordentlich vom säuerlichen Beigeschmack freigespülen, im Backofen getrocknet und dann in einer Kaffeemühle auf dem Ofen geröstet. Für unsere Hausfrauen heißt es also: die Trester der Johannissträuben nicht zum Abfall werfen, sondern verwerten. Die Mühe soll sich sehr lohnen.

Bad Homburg v. d. H. Ein hiesiger Einwohner kaufte, da sich ihm die „Gelegenheit“ bot, einen halben Zentner Mehl zu 140 M. von „auswärts.“ Als seine Frau den ersten Stuch davon backen wollte, stellte es sich heraus, daß man statt Mehl blütenweißen Gips gekauft hatte.

Frankfurt a. M. In der Person eines Bornheimer Kollatschers verhaftete die Polizei einen Geldpostpaketräuber allergeringster Sorte. Der Mann hat seit Jahr und Tag die für die kriegsgefangenen Offiziere der hiesigen Gefangenenlager eingegangenen Heimatepakete beraubt und deren Inhalt, soweit er ihn nicht sofort verbrauchte, in seiner Wohnung zu einem förmlichen Warenlager aufgestapelt. Der Wert der gestohlenen Sachen, die hauptsächlich in Tabaken, Kleidern, Konserven und Lebensmitteln bestanden, beläuft sich auf mehrere tausend Mark. Als Helfer bei seinen Räubereien bediente sich der Kollatscher eines Schulknaben, in dessen Wohnung ebenfalls größere Mengen des Diebstahls vorgefunden wurden.

Am Mittwoch nachmittag fanden kriegsgefangene Franzosen im Schwanheimer Walde eine Rote Kreuz-Schwester mit aufgeschnittenen Pulsadern blutüberströmt in bewußtlosen Zustände vor. Die Schwester wurde, nachdem ihr von einem Schwanheimer Arzte die erste Hilfe zuteil geworden war, dem Städtischen Krankenhaus zugeführt. Hier stellte sich heraus, daß die Schwester, die sich Hausmann nennt und als Hilsschwester beim Roten Kreuz beschäftigt sein will, schon am Montag vormittag im Schwanheimer Walde die Tat ausgeführt und seitdem — zwei Tage und zwei Nächte — bewußtlos am Tator gelegen hatte. Ueber ihre Beweggründe zu der Tat vertweigerte sie jede Auskunft.

Mainz-Kostheim. Auf der Brotkommission wurden Brotkarten gestohlen, ohne daß man dem Täter auf die Spur kommen konnte. Der Polizeiwachtmeister versteckte sich nachts im Zimmer. Gegen 2 Uhr wurde das Zimmer aufgeschloffen, ein Mann ging an den Schrank, öffnete diesen und entnahm daraus Brotkarten. Der Dieb war ein hiesiger Hilfskuchmann.

Leipzig. Der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker hat in Verfolg der gewährten Feuerungszuschläge an die Gehilfen eine weitere Erhöhung der Druckpreise um 25 Prozent ab 1. August und um weitere 15 Prozent ab 1. Dezember beschlossen.

Zeppenfeld. Am Mittwochabend hat hier auf der Hauptstraße ein Wachtmann von Wiederstein einen englischen Kriegsgefangenen in der Notwehr erschossen. (Heller. 3.)

O Überstunden für die Ludendorff-Spende. Die Arbeiter der Eisen- und Metallgießerei Ruppel in Ludwigshafen beschloßen, an einem Sonntagsabend nicht wie üblich bis 2 Uhr, sondern bis 6 Uhr nachmittags durchzuarbeiten und den Mehrverdienst der Ludendorff-Spende zuzuführen.

Die gemeldete Explosion in Grenoble scheint außerordentlich ernst gewesen zu sein. Noch 24 Stunden nach der ersten Explosion brannten die Baracken am Artillerie-Schießplatz. Die Meldung besagt, die Sicherheit der Stadt sei nunmehr gewährleistet, es seien Verletzungen getroffen, daß die Explosionen sich nicht wiederholen könnten. Die Pulverdepots wurden überschwemmt, das Zeughaus gesichert.

Die Grippe in der Schweiz. Wie die schweizerischen Blätter berichten, greift die spanische Krankheit auch in der Schweiz immer mehr um sich. So sind in Basel zahlreiche Soldaten von ihr ergriffen, und ein Bankgeschäft mußte geschlossen werden, weil das ganze Personal erkrankt war. Auch in Zürich werden viele Krankheitsfälle beim Militär und in den Schulen gemeldet. Im Kanton Bern mußten sogar die Schulen wegen des Auftretens der Krankheit geschlossen werden.

Eine neue Methode zur Herstellung von Aluminium soll in San Francisco entdeckt worden sein. Durch diese neue Methode wird das Aluminium ebenso hart wie Stahl, wobei sein Gewicht nur 1/3, desjenigen des Stahls beträgt. Diese Erfindung soll besonders für die Herstellung von Flugmaschinen von größter Wichtigkeit sein.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.) 13. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Bailleul wurden mehrfache Angriffe starker englischer Abteilungen abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Vorstöße des Feindes nördlich von Albert. Heftigen Feuerkämpfen auf dem Ufer der Abre folgten zwischen Castel und Mailly Teilangriffe der Franzosen, die der Feind am Nachmittage bei Mailly, am Abend in in den Kampfabschnitt nach erneuter starker Artillerie-Vor-

bereitung wiederholte. In Castel und in das Gehöft Anchin setzte sich der Feind fest. Ostlich dieser Linie brachen seine Angriffe in unserem Gegenstoß zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Dize und Marne blieb die Gefechts-tätigkeit reger. Erneute Vorstöße des Feindes nördlich von Longpont und südlich der Durcq wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den mittleren Vogesen und am Hartmannsweiler Kopf lebte die Gefechts-tätigkeit auf. Nordöstlich von Pont a Mousson und im Habegrunde, scheiterten nächtliche Vorstöße des Feindes.

Im Juni wurden an den deutschen Fronten 468 feindliche Flugzeuge, davon 92 durch unsere Flugabwehrgeschütze und 62 Jassellballons abgeschossen. Hier-von sind 217 Flugzeuge in unserem Besitz; der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt. Wir haben im Kampfe 153 Flugzeuge und 51 Jassellballons verloren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 13. Juli. (W.B.) Der Reichstag hat den Kriegskredit von 15 Milliarden Mark gegen die Stimmen der unabh. Sozialdemokraten, bei Stimmenthaltung der Polen, angenommen.

Die Geheimnisgung des Herrenhauses.

Berlin, 13. Juli. (W.B.) Die gestrige Geheimnisgung des Herrenhauses in der Angelegenheit des Fürsten Nidnowski dauerte bis gegen 8 Uhr. Die Aussprache war außerordentlich lebhaft und ausgedehnt. Dem Vernehmen nach standen zwei Anträge zur Beschlußfassung, von denen der eine den dauernden Ausschluß des Fürsten aus dem Herrenhause, der andere den zeitlich begrenzten Ausschluß verlangte. Es verlautet, daß schließlich der erste dieser beiden Anträge angenommen wurde.

Große bolschewistische Streikkräfte auf dem Marsche nach Osten.

Haag, 13. Juli. (W.B.) „Daily Chronicle“ meldet aus Moskau, daß große Streikkräfte der Bolschewiki nach dem fernen Osten unterwegs seien. Zunächst habe man die Absicht, das verlorene Gebiet wieder zu nehmen. Auch gegen die Tschecho-Slowaken in Wladiwostok wird ein Angriff vorbereitet.

Die entschlossene Haltung der Bolschewiki gegenüber der Entente.

Haag, 13. Juli. (W.B.) „Daily Express“ berichtet aus Petersburg: Infolge der Landung der verbündeten Truppen an der Murmanküste hat die Sowjetregierung das bolschewistische Kriegskomitee für das nördliche Rußland aufgefordert, militärische Vorbereitungen zu treffen. In Petersburg und im nördlichen Rußland wurde die Zensur proklamiert. Die Jahrgänge 1896 und 97 wurden einstweilen für 6 Monate einberufen. In Archangelsk wurden auf Befehl Lenins 300 Offiziere aus den Ententeländern verhaftet. Die Sowjetregierung erließ eine weitere Erklärung zu dem Murmankonflikt, in der sie ausführt, daß sie noch immer hoffe, den Konflikt friedlich lösen zu können. Wenn sich das als unmöglich herausstelle, sei sie fest entschlossen, gegenüber ihren früheren Verbündeten zu den Waffen zu greifen.

Italien und die Intervention in Sibirien.

Lugano, 13. Juli. (W.B.) Die „Idea Nazionale“ hebt hervor, daß abgesehen die Alliierten im Prinzip der Notwendigkeit einer Intervention in Rußland einig seien, doch noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden wären, die einer gemeinsamen Operation im Wege stehen. Das Blatt spielt hierbei auf die amerikanisch-japanischen Differenzen an.

Japans Haltung.

Amsterdam, 13. Juli. (W.B.) Reuter meldet aus Tokio: Der Washingtoner Bericht, daß Japan beschloßen habe, das Ersuchen der Ententemächte, auf jeden Fall in Sibirien bewaffnet einzugreifen, zurückzuweisen, wird offiziell als falsch erklärt. Es ist keine Aenderung in der Haltung Japans eingetreten. Man wartet die Antwort Amerikas in dieser Angelegenheit ab. Man ist sich in Japan unbedingt einig darüber, daß es nicht durchaus notwendig ist, Truppen nach Sibirien zu entsenden.

Das gefährdete Unternehmen Tschernow gegen Moskau Genf, 13. Juli. (W.B.) Der russische Bauernführer Tschernow konnte nach den vorliegenden Depeschen das vom Zielverband in ihn gesetzte Vertrauen nicht rechtfertigen. Tschernow, der einen Marsch gegen Moskau plant, rechnete auf das gleichzeitige Vordringen größerer englischer Abteilungen, sowie darauf, daß die Moskauer Verschwörer sich innerhalb ihrer Verbarrisadierungen würden behaupten können. Jetzt scheint Tschernow von einem großen Teil seines bäuerlichen Anhangs, dem er phantastische Versprechungen machte, verlassen zu sein.

Die sibirische Regierung.

Kopenhagen, 13. Juli. (W.B.) Japanische Berichterstatter, die Mitglieder der sibirischen Regierung befragt haben, brachten nach London, die sibirische Regierung wolle den Frieden von Brest-Litowsk nicht

anerkennen, sie werde ein Heer organisieren und Truppen gegen Deutschland schicken. Andererseits werde sie Rußlands Nationalschuld anerkennen und ihren Anteil daran tragen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Durch Bekanntmachung vom 26. März 1918 sind die Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen Aluminium und Zinn beschlagnahmt und nunmehr folgende Gegenstände sogleich zu melden:

Messing-Gewichte von 20 Gramm und darüber, Hohlmaße, Brauseköpfe, Türklinen, Türgriffe, Türhandhaben, Fenstergriffe und Fensterknöpfe. Meldeformulare sind auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses zu haben, woselbst die vorerwähnte Bekanntmachung zur Einsicht offen liegt und nähere Auskunft eingeholt werden kann.

Nichterstattung der Meldung zieht Bestrafung nach sich. Auch hat der Besitzer Nachteile und Unannehmlichkeiten die bei späterer Durchführung der Bekanntmachung entstehen, selbst zu tragen.

Ferner sind die in der Bekanntmachung aufgeführten Gegenstände der Reihe 1 bis spätestens 31. August 1918 der Sammelstelle Rathaus, Zimmer Nr. 10, abzuliefern.

Auf genaueste Beachtung dieser Bestimmungen wird hiermit wiederholt ausdrücklich hingewiesen.

Herborn, den 13. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Birken Dahl.

Am 13. Juli 1918 ist eine „Bekanntmachung Nr. W. IV. 1200/7. 18. R. R. A.“ betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Papierrundgarnabfällen“ und eine „Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 100/7. 18. R. R. A.“ betreffend Bestandserhebung von Papierrundgarnabfällen, zu der Bekanntmachung vom 20. November 1916 Nr. W. M. 312/10. 16. R. R. A., betreffend Bestandserhebung von Natron- (Sulfat-) Zellstoff usw.“ erlassen worden.

Der Wortlaut der beiden Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Am 13. Juli ist eine Nachtragsbekanntmachung des Stellv. General-Kommandos erlassen worden betreffend Bestandserhebung von Papierrundgarnabfällen zu der Bekanntmachung vom 20. November 1916 Nr. W. M. 312/10. 16. R. R. A., betreffend Bestandserhebung von Natron- (Sulfat-) Zellstoff usw. Der Wortlaut der Bekanntmachung liegt in Zimmer Nr. 10 des Rathauses zur Einsicht auf.

Herborn, den 13. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Birken Dahl.

Aufruf

zur Ablieferung von Alteisen

Alles alte Eisen, sowie unbrauchbare Gegenstände, Maschinen und Geräte aus Eisen sind abzuliefern. Es dient in erster Linie zur Herstellung von

Kanonen und Granaten.

Jedermann weiß heute, was Störungsfeuer, Trommelfeuer und Sperrfeuer bedeutet und kann sich denken, welche enormen Mengen Kanonen und Granaten hergestellt werden müssen, um unsere Feinde niederzukämpfen und zum

Frieden

zu zwingen.

Eine starke Artillerie schützt unsere kämpfenden

Väter, Söhne und Brüder

vor Tod, Verwundung und Gefangenschaft, schützt unsere

Städte und Dörfer, unser Land

und unsere Zukunft

vor der Vernichtung durch feindliche Horden.

Wer

Alt-Eisen usw.

im Besitz hat, trage es zu Haus sofort zusammen.

Das Alt-Eisen wird bei Ablieferung sofort bezahlt und zwar gegen Bescheinigung am Abnahmeort.

- | | |
|---|--------|
| 1. Gußeisen (Maschinenguß) pro Doppelz. | M. 8.— |
| 2. Schmiedeeisen, Roste, Köpfe „ „ | M. 4.— |
| 3. Bleche, Bandblechen u. Draht „ „ | M. 2.— |
| 4. Unfortiertes Alteisen „ „ | M. 4.— |

Ausgeschlossen sind:

emaillierte oder verzinkte und verbleite Gegenstände aus Eisen, wie Köpfe, Kanonen usw.

Der Königl. Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Abnahmetag ist für hiesige Stadt, Dienstag, den 16. Juli vormittags 8 Uhr.

Abnahmestelle: Städt. Materialschuppen am Hinterland.

Die Bürgerschaft wird dringend gebeten die Sammlung nach Kräften zu unterstützen.

Herborn, den 8. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Birken Dahl.



Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.
Landesbankstelle (Zweigstelle) **Herborn**. Fernruf 234.
Reichsbankgironummer. Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 608.

Mündelsichere Anlagen

in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank,
auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse,
auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit
Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,
ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere
Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszweige

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene u. geschlossene Depots),
Vermietung verschlossener Schrankfächer,
An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Schecks,
Einlösung fälliger Zinscheine.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts
Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.
Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.
Direktion der Nassauischen Landesbank.
Wiesbaden, Rheinstraße 44.

Öffentliche Bekanntmachung.

Am Montag Verkauf von Butter gegen Abtrennung
von Abschnitt Nr. 5 der grauen Fettarten in der Verkaufsstelle
von Max Hieseler, und Abschnitt Nr. 5 der gelben Fett-
arten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel.

Herborn, den 13. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1918 erfolgt in den nächsten Tagen. Die Staats- und Gemeindesteuer und das Schulgeld für das 1. Vierteljahr, sowie die Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung, die Anerkennungsgeldern und die Nachbeträge sind sofort fällig und an die unterzeichnete Kasse zu zahlen für die Nr. der Hebesätze 1—500 Freitag, 19. Juli, vorm. von 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr 501—1000 Samstag, 20. Juli " " " " 1001 ab Dienstag, 23. Juli " " " "

Am 22. 29. und 31. Juli ist die Kasse für Steuerzahlungen geschlossen.
Gleichzeitig wird an die Zahlung der rückständigen Hundesteuer für das 1. Halbjahr erinnert.
Die schuldigen Beträge sind abgezählt mitzubringen.

Zahlungen können auch auf unser Postkonto Nr. 4965 Frankfurt a. M. oder auf unser Konto bei der Landesbank Herborn erfolgen.

Herborn, den 13. Juli 1918.

Die Stadtkasse.

Am 13. Juli ist eine Bekanntmachung des Stellb. General-Kommandos 18. R. erlassen worden betr. Beschlagnahme und Höchstpreise von Papierrundgarnabfällen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung liegt in Zimmer Nr. 10 des Rathauses zur Einsicht auf.
Herborn, den 13. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bank für Handel und Industrie.

(Darmstädter Bank.)

Agentur Herborn.

Fernruf Nr. 45. **Herborn.** Dillstrasse.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 7795.

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Die BANK FÜR HANDEL & INDUSTRIE, Agentur Herborn, empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren, Geldsorten u. s. w., Diskont-, Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

Aufbewahrung und vollständige Verwaltung von Wertpapieren und Wertgegenständen aller Art.

Vermietung von eisernen Schrankfächern.

Annahme von Bar-Depositen gegen Ausstellung von Einlagebüchern.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900* in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Autogenschweißer Bleischlosser Rohrschmiede Schwarzblechklempner

Kilfsarbeiterinnen

werden eingestellt bei
Conrad Martin,
Sinn (Dillstr.)

Kaufe Schlachtperde

zu den höchsten Tagespreisen
Anfälle werden schnell erledigt. Zahle hohe Prov. f. Vermittlung.

J. Schwarz, Siegen
Rothstraße 3 Telefon 361

Kamillen, tielfrei,
Kümmel
faust
Drogerie A. Doeinck

Futtermittelversorgung der heimischen Hunde.

Zur Sicherstellung der Versorgung des Feldheeres mit Hundstücken und zur Förderung ihrer Nachzucht hat die Heeresverwaltung Futter für die Kriegshunderassen: deutsche Schäferhunde, Dobermann-Pinscher, Wire-Bale-Terrier, Rottweiler und rauhaarige Jagdhundstämme gegen Bezahlung bereitgestellt. Die einzelnen Tiere müssen eine Schulterhöhe von 48 bis 64 Zentim. besitzen und dürfen im Alter 6 Jahre nicht überschreiten.

Die Futterausgabe für die Regierungsbezirke Wiesbaden und den Kreis Wehlar erfolgt bei der

Kriegshundmeldestelle Wiesbaden,
Leiter Fabrikant A. C. Arab in Wiesbaden, Wilhelmstrasse 54.

Dort sind Anträge von Besitzern der oben erwähnten Hunderassen auf Ueberweisung von Futter unmittelbar zu richten. Die näheren Bedingungen werden von dort aus mitgeteilt.

Zur Befriedigung der mit der Gründung einer Kleiderverföhrungs-Gesellschaft in den Bezirken der Handelskammern Wiesbaden, Alsbach, Dillenburg und Wehlar zusammenhängenden Fragen lädt die Handelskammer Wiesbaden sämtliche Kleiderverföhrer, sowie die den Handel betreibenden vor dem 1. August 1914 betriebl. haben, zu einer

Sitzung

auf Montag, den 15. Juli 1918, 8^{1/2} Uhr
im Saale der Wartburg, Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 51 (Stroßenbahnlinie 8)
ein und bitten wir die Angehörigen der Kleiderverföhrung, dieser Sitzung beizuwohnen zu wollen.
Die Handelskammer Dillenburg.

Kaufe Schlachtperde

zu den denkbar höchsten Preisen
Ang. Seiler, Wehlar.
Telefon 192. Bahnstr. 28

Gut möbliertes, sonniges

Zimmer

gesucht. Offerten mit Preis unter R 1161 an die Exped. d. Bl.

Ein schönes Läuferschwein

zu verkaufen
August Kolb Wwe.,
Wehlar (Dillstr.)

Monogramm M. G.

am Donnerstag früh verloren.
wegen Belohnung abzugeben bei
Combe, Wilhelmstr. 25.

sonstige Angelegenheiten.

Sonntag, den 14. Juli (7. n. Z.)
Herbornseelbach

8^{1/2} Uhr: Hr. Prof. Döhlen.

Herborn, den 17. 189

Kollekte für den Gefängnisverein.

Waltersbach.

1 Uhr: Hr. Prof. Döhlen.

Herborn, den 13. 1918

Kollekte für den Gefängnisverein.

Herborn! Auf dem Schiessplatz!

Die hier eingetroffene

Spezialitäten-Truppe
veranstaltet Samstag, den 13. Juli, abends 8^{1/2} Uhr
eine **Eröffnungs-Vorstellung.**

Sonntag, den 14. Juli finden 2 Vorstellungen statt,
namlich 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Eine jede Vorstellung enthält ein reichhaltiges Programm.

Zum Schluss:

Besteigung des hochgespannten Lauffeils.

Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.,
Stehplatz 40 Pf.

Die Theater-Vereinigung Herborn

veranstaltet morgen Sonntag, den 14. Juli, abends 8^{1/2} Uhr, im Saale des Gasthauses „Zum weißen Roh“ in Burg einen

Theater-Abend.

Näheres ist aus den Programmen und Aushangzetteln zu
ersehen. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**
Kassenöffnung 7^{1/2} Uhr, Anfang 8^{1/2} Uhr.

Hilfsdienstmeldestelle Herborn

und
Städtischer Arbeitsnachweis
Haiserstrasse 28

mittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Art.

Dienstkunden: 8—12 Uhr vorm.
3—7 Uhr nachm.

Heeres-Heimarbeit.

Am Mittwoch, den 17. und Donnerstag, den 18. Juli Rückgabe sämtlicher Wäsche und Strümpfe im Saalbau Wehlar.

Die Kreis-Instandsetzungsstelle.

Helene Breuer

Victor Nicoling

Verlobte

Wiesbaden und Herborn im Juli 1918

Marie Metzler

Heinrich Buhl

Verlobte.

Herborn im Juli 1918

Gestern Morgen gegen 11 Uhr entschlief
sanft nach langem schwerem Leiden unser
lieber guter Sohn und Bruder

Theodor Deusing

im 19. Lebensjahr.

Herbornseelbach, den 12. Juli 1918

Dies zeigen in tiefem Schmerz an

Frau Wilhelm Deusing Wwe
nebst Kindern u. Angehörigen.

Für die vielen Beweise der Teilnahme
bei dem Heimgang unseres lieben Verstorbenen, des

Herrn Carl Frickart,

danken herzlichst

Herborn, 13. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.